

Jürgen Terhag

Warmups im Musik- unterricht



Alle Formen des Klassenmusizierens sollten nach Möglichkeit mit einem Warmup beginnen. Unter dem aus der Sportdidaktik übernommenen Begriff (Abkürzung für „warming up“) werden Aspekte wie Aufwärmung, Vorbereitung, Einstimmung und Vorentlastung zusammengefasst. Es sind Aufwärmübungen zur praktischen Umsetzung, bei deren Berücksichtigung der Einstieg in völlig verschiedene Unterrichtssituationen spielerischer, sicherer und zielgerichteter gelingt als mit dem Sprung ins kalte Wasser.

Um bei der Arbeit mit Warmups den Charakter der bloßen Vor-Übung („Vor dem Musizieren muss man üben!“) zu vermeiden, sollte jedes Warmup über seinen vorbereitenden Aspekt hinaus so sinnvoll, interessant und motivierend wie möglich gestaltet sein. Die Realisierung einer aufwärmenden Übung muss also auch selbst zum Unterrichtsziel werden können und ein Warmup muss über seine vorbereitende Aufgabe hinaus auch einen Sinn in sich selbst erhalten. Für die beiden hier vorgestellten Warmups gilt darüber hinaus

– wie für alle Warmups –, dass sie nur als Grundidee dienen und zu eigenen Variationen einladen sollen.

aus: Jürgen Terhag: *Warmups und Spiele mit Musik. Spielerische Übungen für Schule, Musikschule und Freizeit* (Schott Music, Mainz 2009, in Vorbereitung).

Fahrradreifen

Ein Bewegungskreis mit gleich großem Abstand zwischen allen Kreismitgliedern bildet den „Fahrradreifen“. Wie dieser Fahrradreifen fährt, wird mit der Gesamtgruppe gestaltet.

○ Schritt 1: Die Lehrkraft gibt von außerhalb des Kreises unterschiedliche Fortbewegungsarten vor, die von der Gruppe im Bewegungskreis¹ so realisiert werden, dass sich die Abstände zwischen den Kreismitgliedern möglichst nicht verändern.

○ Schritt 2: Es werden zunächst in verschiedenen Tempi unterschiedliche Bewegungsformen gestaltet.
Vorschläge: Beschleunigen, Abbremsen, Stillstand, langsames Rückwärtsschieben.

○ Schritt 3: Ein Schüler, eine Schülerin erfindet eine Geschichte rund um das Fahrrad, die vom Bewegungskreis umgesetzt wird.

Mögliche Themen: Gegenwind/Rückenwind, der Wind dreht sich;
Tempowechsel: bergauf und bergab; in einen Nagel fahren; Stürzen;
verschiedene Straßenbeläge: glatter Radweg, Matsch, Kopfsteinpflaster, Straßenbahnschienen etc.

○ Schritt 4: Die Lehrkraft gibt Fahrradtypen vor; ein Schüler, eine Schülerin erfindet eine zum entsprechenden Fahrrad passende Geschichte, die vom Bewegungskreis umgesetzt wird.

Mögliche Fahrradtypen: schickes Rennrad, stabiles Mountainbike, altes Hollandrad, winziges Klappfahrrad, klapprige Gurke usw.

○ Variation 1: Die Fahrt wird mit den Stimmen der Kreismitglieder durch eine Gestaltübertragung² verklanglicht (oder von Stimmen/Instrumenten einer zweiten Kleingruppe, oder von einzelnen SchülerInnen). Die Verklanglichtung soll das Fahrtempo und die verschiedenen Fahrweisen widerspiegeln.

○ Variation 2: Eine schwierige, aber bei aufeinander eingespielten Gruppen sehr spannende Aufgabe besteht darin, den SchülerInnen eine gemeinsame Schlussgestaltung zu überlassen. Hierbei muss die Lehrkraft dann allerdings unbedingt bis zu einem deutlich erkennbaren Schluss warten – eine Aufgabe, die Geduld erfordert und Nerven kosten kann!

○ Ziele/Inhalte: Konzentration; Timing-Übung; Kooperation; Stimmarbeit; Improvisation.

Anmerkungen:

1 Ein Bewegungskreis ist eine in Gehrichtung seitwärts gerichtete Kreisform für Bewegungsspiele oder Kreistänze. In der Kreisauflistung vollführen alle eine Vierteldrehung (90°) in dieselbe Richtung.

2 Bei der Gestaltübertragung wird eine musikalische Gestalt auf eine andere übertragen, indem sich beispielsweise ein Bodypercussion-Rhythmus stufenlos in eine Stimmgestaltung verwandelt oder sich ein mehrstimmiges rhythmisches Pattern zu einem instrumentalen Riff bzw. zur akkordischen Begleitung erweitert. Die Gestaltübertragung dient im methodischen Bereich der Stabilisierung einer vokalen oder instrumentalen Gestaltung oder zur abstrahierenden Zusammenfassung derselben. Bei der häufigsten Gestaltübertragung einer mehrstimmigen rhythmischen Figur auf ein Instrument muss man diese Figur auf ihre wesentlichen Bestandteile reduzieren, sie „innerlich zusammenfassen“ und dann passend auf eine rhythmische, harmonische oder melodische Figur übertragen.

Rückofon und Rückzeug

Auf dem Rücken eines knienden Kindes spielt ein zweites wie auf einem Xylo- oder Metallofon, wobei das kniende Kind die gespürten Impulse in Vokalklänge umsetzt.

➤ Schritt 1: Die Gruppe wird in Paare aufgeteilt. Je zwei SchülerInnen bilden ein Paar.

➤ Schritt 2: Das erste Kind kniet sich auf alle Viere als „Rückofon“ auf den Boden, das zweite Kind spielt mit (weichen!) Schlägeln oder den Händen auf dem Rücken wie auf einem Xylo- oder Metallofon.

➤ Schritt 3: Das Rückofon setzt die auf dem Rücken gespürten Impulse in Klänge um.

➤ Fragen, die sich die SchülerInnen stellen sollen:

- Wie klingt ein Rückofon?
- Wo sind die tiefen, wo die hohen Töne?
- Wie klingen laute und leise Töne?
- Lassen sich Melodien erkennen?

➤ Variation 1: Die Rückofon-Paare studieren bekannte Melodien ein, die anderen müssen sie erraten.

➤ Variation 2: Mehrere Paare spielen zusammen, wobei sie ihre Melodien beim Spielen und Singen aneinander anpassen müssen.

➤ Variation 3: Das Rückofon wird von einem „Rückzeug“ begleitet, das Schlagzeugrhythmen spielt.

➤ Ziele: Einstiegsmöglichkeit in die vokale Improvisation; Kennenlernen in der Partnerarbeit; Erkennen von Melodien.

➤ Aufführung: Rückofon-Ensembles studieren kleine Arrangements ein und führen diese vor. Wenn man noch „Rückboards“ (auf dem Rücken gespielte Keyboards) dazu nimmt, erhöht sich die Klangvielfalt deutlich ...